



# Lehrgänge zur Hebung der weiblichen Handfertigkeit.

Mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern sollen in den Jahren 1918 und 1919 wiederum Lehrgänge zur Hebung der weiblichen Handfertigkeit:

Zeit, und zwar mit 1/2-jähriger Dauer hier stattfinden. Die Zeit des Kursusbeginnes wird nach veröffentlicht werden.

Anmeldungen für die Lehrgänge sind an Ratsstelle (Ratskanzlei) zu bewirken. Die Beteiligung auswärtiger Schülerinnen ist gestattet.

Eibenstod, den 25. Januar 1918.

Der Stadtrat.

## Vom Weltkrieg.

### Neue U-Boot-Zeute.

Mit Ausnahme der italienischen Front war die Kampfstärke auch am Sonnabend nur gering. Der deutsche Heeresbericht meldet darüber:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Januar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Rast an der ganzen Front blieb die Gefechtsstärke gering. Bei kleineren Unternehmungen südlich von der Oise und in den oberen Vogesen südlich von Ruffe wurden Gefangene eingebracht.

#### Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich vor der Brenta lebhafter Feuerkampf. Ein italienischer Angriff gegen den Monte Periccia scheiterte.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

#### Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ferner liegen über Vorgänge an der Westfront noch folgende Nachrichten vor:

Amsterdam, 27. Januar. Aus London wird gemeldet: Der Sonderkorrespondent Reuters an der englischen Front in Frankreich meldet, daß die Engländer einen neuen Teil der Westfront übernommen haben. Die englischen Laufgräben erstrecken sich nun bis St. Quentin.

Amsterdam, 27. Januar. Aus Paris wird gemeldet, daß eine neue Abteilung portugiesischer Truppen in Frankreich angekommen ist.

#### Österreichisch-ungarische Generalstab berichtet:

Wien, 26. Januar. Amtlich wird verlautbart: Die Artillerietätigkeit war namentlich auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und beiderseits der Brenta sehr lebhaft.

#### Der Chef des Generalstabes.

Wien, 27. Januar. Amtlich wird verlautbart: Auf der Hochfläche von Asiago und östlich der Brenta war die Artillerietätigkeit auch gestern sehr lebhaft. Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen auf dem Monte Periccia wurde abgewiesen.

#### Der Chef des Generalstabes.

### See

liegt über neue Erfolge unserer U-Boote eine weitere Meldung vor:

(Amtlich.) Berlin, 26. Januar. Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 6 Dampfer und 2 Fischerfahrzeuge versenkt. Die Dampfer waren meist tiefbeladen. Bei zwei von ihnen konnten Bewaffnungen festgestellt werden. Unter den beiden versenkten Fischerfahrzeugen befand sich der französische Fischkutter „Hirondele“.

#### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ferner wird berichtet:

Berlin, 27. Januar. Nach „Byzolo Romano“ vom 25. d. M. erwähnte Ritti in einer Rede, daß im Verlaufe des Krieges 55 Prozent der italienischen Handelsflotte versenkt worden sind.

Bern, 26. Januar. Die französische Presse meldet, daß amerikanischen Zeitungen zufolge an der amerikanischen und südamerikanischen Küste, besonders in der Nähe von Brasilien, deutsche Unterseeboote gesehen worden seien. Auch ein unbedeutender Verlust unserer Flotte sei erwähnt:

Kopenhagen, 24. Januar. Rigau-Bureau meldet: Aus Ringböbing wird gemeldet: Ein Schiffboot mit siebzehn deutschen Marine-Soldaten ist in Houwig, an der Westküste Jütlands, angelangt; einer der Insassen ist tot. Das Boot stammt von einem deutschen Kriegsschiff. Die Bojensinsassen sind sehr erschöpft. Sie haben vier Tage im offenen Boot zugebracht. Aus Ringböbing wurde ihnen ärztliche Hilfe gesandt. Die Leute wurden zum Strandort geschafft und hier mit trockenen Kleidern versehen. Einer der Schiffbrüchigen ist indessen gestorben. Unter ihnen war ein deutscher Marineoffizier. Es steht fest, daß die Leute zu einem deutschen Torpedojäger gehören, der torpediert worden oder auf eine Mine gestoßen ist. Einzelheiten fehlen noch.

Wie B. T. B. an zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich um die beiden Minenjacherbote A 73 und A 77, die auf Minen gelaufen und gesunken sind. Infolge unrichtigen und schlechten Wetters gelang es nderen, in der Nähe befindlichen Fahrzeugen, leider nur einen Teil der Besatzung der gesunkenen Boote zu retten.

Unsere ehemalige „Göben“ ist entgegen den feindlichen Ausstreifungen der türkischen Flotte erhalten geblieben:

Berlin, 27. Januar. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist der türkische Panzerkreuzer „Sultan Zayus Selim“ (früher

„Göben“), der auf dem Rückmarsch von dem Vorstoß nach der Insel Imbros an der Enge bei Rigova festgenommen war, in die Dardanellen eingelaufen.

Welche Bedeutung die Engländer dem Kampfwerte der „Göben“ beimessen, beweist, daß der englische Pressedienst seit einer Woche mit dem Schiffe beschäftigt und andauernd Meldungen von weiteren Angriffen und angeblichen Beschädigungen verbreitet, um falsche Hoffnungen auf einen Ausfall der „Göben“ für die weitere Kriegführung zu erwecken. Ueber die Lage unserer

### Ostafrikaner

erfahren wir über Portugal wieder etwas:

Berlin, 27. Januar. Bei den Betrachtungen der portugiesischen Presse über die Kriegssage in Mozambique kommt immer wieder die Befürchtung zum Durchbruch, daß die eigene Unzulänglichkeit in den Abwehrmaßnahmen die Befestigung der Kolonie durch die südafrikanische Union zur Folge haben könnte. Der „Commercio de Porto“ schreibt: Nach dem Gescheh bei Hogomano am Mittellauf des Koma kommt die Nachricht, daß der Feind unseren Militärposten Ranguar schon erreicht hat. Der Feind setzt sich also in den Gebieten fest, wo er bereits vor einigen Monaten Kühne Streifzüge ausgeführt hat, die ihn sogar in die Gegend des Forts Johnston an der Südspitze des großen Sees brachten.

Zum Schluß sei noch eine Nachricht über die Selbstzerfleischung Rußlands verzeichnet:

Stockholm, 27. Januar. Die bei Jekaterinostaw (Katerinoslaw) zwischen den Ukrainern und den Bolschewiki entbrannte Schlacht tobt mit großer Erbitterung weiter. Der Bahnhof geht von einer Hand in die andere über. Die Ukrainer nähern sich mit großen Verstärkungen jetzt Charlow; Korne (nicht Korne) ist von den Bolschewiki besetzt. Bachmatich halten die Bolschewiki. Die Ukrainer besetzten Ploskirow und Schepiotorko, wo sie 105 Geschütze und 500 Maschinengewehre erbeuteten. Dagegen haben sich die Bolschewiki in Briansk und Logora festsetzen können. In Poltare wurde der Altman der ukrainischen Kofaken, Lastschenko, von dem Athleten Dunajski ermordet. Dunajski wurde verhaftet. In Nowgorod-Siewersk bemächtigten sich die Ukrainer zweier Batterien schwerer Geschütze und besetzten die Stadt. In Nikolajew haben blutige Zusammenstöße zwischen den Ukrainern und der Roten Garde begonnen. Die Ukrainer zogen sich zurück. Es eilt ihnen das 45. ukrainische Regiment zu Hilfe.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Eine neue Rede Kühlmanns im Hauptausschuß. In der Sonnabend-Sitzung des Hauptausschusses nahm Staatssekretär v. Kühlmann wieder das Wort. In einer kürzeren Rede ging er auf einige Einzelheiten der Debatte ein. Graf Westphal habe ausgesprochen kritisch geredet und sich Hauptwortweise sei gewesen, daß die deutsche Delegation sich nicht auf den Boden der Annexionen gestellt habe. Ein solcher Boden sei für uns unmöglich gewesen. Die Friedensbedingungen mit dem Osten seien selbstverständlich mit der Obersten Landesleitung erörtert worden und im allgemeinen hätten die Differenzen bestanden. Der Staatssekretär ging dann auf die Differenzen innerhalb der Ukraine und ihre Rückwirkung auf die Friedensverhandlungen ein und berührte die Frage der Teilnahme einer polnischen Delegation an den Verhandlungen in Brest-Litowsk. Die Beschwerden über die Nichtzulassung seien zu richten an die russische Delegation. Bei uns lägen keine Hindernisse. Die litauische Vertretung sei redlich und ehrlich zusammengestellt. Wir wollen weitergeben und haben nicht die Absicht, bis zum Abschluß des Krieges mit der Vertretung der Volksvertretung zu warten. Die bisherigen Verhandlungen über Polen seien noch nicht zu einem mittlungsreifen Ergebnis gediehen. Der Staatssekretär schloß mit den Worten, er gehe den Verhandlungen in Brest-Litowsk mit vermehrter Ruhe und Sicherheit nach dieser Aussprache im Hauptausschuß entgegen.

### Oesterreich-Ungarn.

Fürst Bülow über den „Fremdenblatt“-Artikel. Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit dem Fürsten Bülow über den gegen ihn gerichteten Artikel des Wiener „Fremdenblattes“. Fürst Bülow sagte, er könne nicht glauben, daß irgend ein ernst zu nehmender Mann an diesem Elaborat beteiligt sein könnte. Er verwies auf seine langjährige diplomatische Tätigkeit, während der er seine freundschaftliche Gesinnung für die österreichisch-ungarische Monarchie an den Tag gelegt hätte und sagte, was speziell seine römische Mission betreffe, so sei es falsch, ihm vorzuwerfen, er sei kein treuer Sekundant gewesen. Er müsse das kategorisch zurückweisen, denn in Rom habe er keine Schritte unternommen und keine territorialen Fragen diskutiert, ohne sich in vollstem Einflange mit seiner Regierung zu befinden, die ihrerseits selbstverständlich immer in Fühlung mit dem Wiener Kabinett

stand. Er berief sich auf die Reden Bethmann-Hollweggs am 18. Mai 1915 und ferner am 28. Mai 1915, in denen ihm in warmen Worten Dank und Anerkennung der Reichsleitung ausgesprochen wurde, was nicht geschehen wäre, wenn er in Rom eine Politik getrieben hätte, die im Widerspruch mit den Intentionen seiner Regierung stände.

Das Ende der ungarischen Kabinetskrise. Nach einer langen Krise wurde statt des bisherigen Kabinetts Dr. Bekerecs, das nur vorübergehend gedauert war, nunmehr ein endgültiges Kabinett unter seiner Leitung gebildet. Die Situation der Regierung ist nunmehr befestigt. Der König hat sämtliche Vorschläge Bekerecs sowohl über die Mitglieder des neuen Kabinetts wie auch über das Programm der neuen einheitlichen Regierungspartei genehmigt. Die neue Ministerliste zeigt, daß die Portefeuilles ausschließlich mit Fachleuten besetzt sind. Bekerecs hat als Mitarbeiter den Geheimrat Josef Stzerenyi zum Handelsminister und ferner Alexander Popovics gewählt, der nach dem am 10. Februar stattfindenden Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank, deren Gouverneur er ist, das Finanzportefeuille übernehmen wird. Die Namen Bekerecs, Popovics und Stzerenyi bedeuten die Träger der Idee der wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland. Die Wahlreform, für deren Erledigung das Kabinett in erster Linie einsteht, wird unter anderem durch Dr. Wilhelm Baszanyi und Graf Esterhazy, der als Minister ohne Portefeuille eintritt, gesichert. Die Ernennung dieser Regierung hat die Parlamentsparteien befriedigt, sogar die Sozialdemokratie, die außerhalb des Parlaments steht, bringt ihr Sympathien entgegen.

### England.

Scharfer Unterhaus-Angriff gegen Haig. In der Unterhausdebatte am 23. Januar über die Cambrai-Schlacht wies der Abgeordnete King darauf hin, daß Haig vor elf Monaten angekündigt habe, er werde im Verlauf des Feldzuges 1917 die deutschen Linien an irgend einem Punkte durchbrechen und diese Schlacht werde den Krieg an der Westfront entscheiden. Endlich sei es bei Cambrai zu großen Operationen gekommen, die erst als enormer Sieg ausposaunt, dann als schweres Mißgeschick gebrandmarkt worden seien. Wie solle man da noch Vertrauen zu Haig haben. England habe eine großartige Armee an der Westfront, die zahlenmäßig stärker, mindestens ebenso stark aber wie die Feindesarmee, ihr aber hinsichtlich von Munition und Ausrüstung den Erklärungen des Premier-Ministers zufolge überlegen sei. Was sei das Resultat? Ein prahlender Oberbefehlshaber, der seine Prahlereien nicht in die Tat umzusetzen vermöge. Das sei das beschämende Ergebnis des Feldzugs von 1917. Der einzige Ausweg sei, einen neuen Oberbefehlshaber zu finden. Das Kriegskabinett müsse den Mut haben, dem darüber eventuell entstehenden Volksumwillen entgegenzutreten, da es zugelassen habe, daß die Presse Haig vergöttere und ihm Eigenschaften andichtete, die der Redner sich auch nicht in Momenten des größten Stolzes und der Einbildung beilegen würde. Die Regierung möge für klaren Gehirne und weniger Schwulst in der Herleitung Sorge tragen.

### Amerika.

Washington, 25. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In hiesigen amtlichen Kreisen herrscht die Ansicht, daß, soweit man nach den kurzen gelabelten Umschiffen der Reden Hertings und Czernins urteilen könne, kein Fortschritt auf den schließlichen Frieden hin in ihren Erklärungen zu finden sei. Die Mittelmächte zeigten keine Neigung, ihre extremen Forderungen aufzugeben.

### Persien.

Die Russen verbrennen persische Städte. Die persische Regierung erzählt aus Urmia, daß die russischen Truppen bei ihrem Rückzug alles verbrennen und vernichten, was ihnen im Wege steht. Im Laufe der letzten sechs Tage wurden gründlich ausgeplündert und danach in Asche gelegt folgende Städte: Choj, Salmat, Marcho, Urmia. Die Schäden sind ungeheuer groß. Hunderte von Menschen fielen den Greueln der Russen zum Opfer. In Beantwortung dieser Schandthaten drangen 12000 persische Soldaten über die russische Grenze und vernichteten die ganze Umgebung von Mughan. Zahlreiche Dörfer wurden in Brand gesteckt, über 200 Familien ermordet.

### Japan.

Japan auf der Dauer. „Agence Havas“ meldet aus Tokio vom 24. Januar: Bei der Eröffnung des japanischen Parlaments hielt der Ministerpräsident Graf Terauchi eine Rede, in der er sagte: Die Entwicklung der Ereignisse ist für uns ein Grund ernstester Sorge. Wir wünschen, daß Rußland sich eine dauerhafte Regierung schafft. Indem wir feststellen, daß leider die Unordnung auf Ostasien übergrift, ist zu befürchten, daß sie den Frieden im äußersten Osten bedroht, der die Grundlage der Politik unseres Reiches bildet. Wenn die Unruhen die nationalen Interessen bedrohen, wird die Regierung die ihr zur Verfügung stehen-

den Maßnahmen treffen. Der Minister des Auswärtigen, Baron Motono, unterstüßte diese Worte und fügte hinzu: Die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Sicherheit im äußersten Osten liegt Japan zu, dieses darf vor keinem Opfer zurückschrecken, um einen dauerhaften Frieden zu sichern.

### Verluste und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 28. Januar. Die Verlustliste Nr. 481 der Rgl. Sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Kurt Schöler, bisher vermisst, in Gefangenschaft, Emil Otto, Unteroffizier, leicht verwundet, Konrad Wappeler, leicht verwundet; aus Schönheide: Martin Bruner, leicht verwundet, Ernst Scholz, bisher vermisst, in Gefangenschaft, Horst Kuerswald, San.-Unteroffizier, in Gefangenschaft, jetzt Gef.-Batt. 107; aus Schönheiderhammer: Alfred Gypser, Unteroffizier, bisher vermisst, in Gefangenschaft.

— Eibenstock, 28. Januar. Von der österreichisch-ungarischen Verlustliste sind die Nummern 638—640 eingegangen und in der Geschäftsstelle d. Bl. ausgelegt.

— Eibenstock, 28. Januar. Der Soldat Paul Herrmann, Sohn des Herrn Albin Herrmann hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

— Eibenstock, 28. Januar. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten am vergangenen Sonnabend Herr Stelmachsenbes. Friedrich Horbach und seine Ehefrau geb. Bed in körperlicher und geistiger Frische begehen. Möge dem Jubelpaare nach langen arbeitsreichen Jahren noch ein gesegneter, friedlicher Lebensabend beschieden sein.

— Dresden, 26. Januar. Se. Majestät König Friedrich August hat heute an Se. Majestät den Kaiser aus Anlaß Allerhöchstdessen Geburtstages nachstehendes Glückwunschtelegramm gerichtet: Seiner Majestät dem Kaiser! Zu Deinem morgigen Geburtstag bitte Ich Dich, Meine innigsten Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen. Auf das Lebensjahr, an dessen Ende Du stehst, kannst Du voller Dankbarkeit gegen Gott den Allmächtigen zurückblicken, der in ihm den deutschen Waffen erneute Siege zu Lande, zu Wasser und in der Luft geschenkt hat. Trotz dieser herrlichen Erfolge wähen unsere Feinde noch immer, uns durch zahlenmäßige Übermacht zu Boden werfen zu können. Aber je zäher sie sich an diese trügerische Hoffnung klammern, um so fester ist unser Vertrauen und unsere Zuversicht, daß wir unter Deiner Führung die Angriffe der Feinde bezwingen und zu einem ehrenvollen, Deutschlands freie Entwicklung für die Zukunft sichernden Frieden gelangen werden. Treu und unerschütterlich stehe ich mit meinen Sachsen auch weiterhin zu Dir zur Erreichung dieses hohen Zieles, das uns mit Gottes Hilfe in Deinem neuen Lebensjahre beschieden sein möge. Friedrich August.

— Dresden, 25. Januar. Die „Sächs. Staatszeitung“ schreibt: Durch den an verschiedenen Orten eingeführten früheren Schluß der Ladengeschäfte gewinnen die dort angestellten jungen Leute viel freie Zeit, die nicht immer zweckmäßig verwendet wird. Es dürfte sich daher empfehlen, bei den Fortbildungs-, Gewerbe- und Handwerkschulen, an denen der Unterricht verflürzt worden ist, die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden wieder auf die planmäßige Zahl zu erhöhen und insoweit ausreichende Lehrkräfte vorhanden sind, freiwillige Fortbildungskurse für Teilnehmer beiderlei Geschlechts einzurichten.

— Dresden, 26. Januar. Auf dem Dresdner Abstellbahnhof geriet Donnerstag nachmittag der Lokomotivführer Arthur W. zwischen die Puffer zweier Lokomotiven, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht, erlag er dort gestern seiner schweren Verletzung.

— Pirna, 24. Januar. In der Copitzer Lebensmittelanfrage, bei der auch heimliche Schlachtungen in Frage kamen, ist nunmehr das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte, Dachdeckermeister Hähnel in Copitz bei Pirna, wurde zu 7 Monaten Gefängnis und 850 Mark Geldstrafe verurteilt. Hähnel hatte die betreffenden Lebensmittelwaren kostenlos an seine Kundschaft abgegeben, deckte sich dann aber durch hohe Preise für seine Arbeiten. Strafversärfend kommt nach dem Urteil aber nur in Betracht, daß H., um sich wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen, die zur Sicherung der Volksernährung getroffenen Maßnahmen gefährdet hat.

— Zittau, 25. Januar. Ein großer Brotmarkendiebstahl wurde im Gebäude der fleißigen Amtshauptmannschaft ausgeführt. Durch einen unbekannt Täter wurden von einem Posten Reisbrotmarken 350 Bogen, von denen jeder zum Bezug von einem Pfund Brot berechtigt, entwendet. Die Nummern der Marken wurden sofort gesperrt, und so gelang es, im Laden eines Bäckermehlers in der Grottauener Straße zunächst einen Soldaten anzuhalten, der aus dem Diebstahl herrührende Brotmarken umzusetzen versuchte. Mit seiner Hilfe wurde der Täter in der Person eines bei der Amtshauptmannschaft beschäftigten Hilfsdieners ausfindig gemacht, der sofort verhaftet wurde.

— Zittau, 25. Januar. Ein 25jähriger Korporal aus Langenau i. B. war ohne Urlaub nach Hause gefahren. Um in Reichenberg der Bahnkontrollen zu entgehen, wollte er in Bergdorf aussteigen, erfuhr jedoch zu spät, daß der Schnellzug in B. nicht hält. Er sprang aus dem fahrenden Zug und blieb tot liegen.

— Leipzig, 27. Januar. Der bei Cambrai erbeutete englische Tank, der bisher im Berliner Zoologischen Garten aufgestellt war, wird voraussichtlich am Montag, den 28. Januar, in Leipzig eintreffen und von Dienstag ab im Palmengarten vorgeführt werden. — Frau Helene Gabriele Freifrau Speck von Sternburg auf Schloß Büschena bei

Leipzig hat am zweiten Jahrestage des Todes ihres Gatten, des Freiherrn James Alexander Speck von Sternburg, durch eine Zuweisung von 70000 M. eine Alexander von Sternburg-Wohlfahrtsklasse begründet, deren Zinsen in besonderen Hilfsfällen den Beamten und Arbeitern der Brauerei Sternburg zur Verfügung stehen sollen.

— Chemnitz, 27. Januar. Bei der Einfahrt des nachmittags 5 Uhr 53 Min. fälligen Personenzuges stieg in Oberlichtenau die in Chemnitz wohnhafte und im Artilleriedepot zu Oberlichtenau beschäftigte 24 Jahre alte Arbeiterin Margarete Müller auf den noch rollenden Zug, rutschte vom Trittbrett ab und fiel unter den Wagen. Hierbei wurden ihr beide Unterschenkel abgefahren. Die Verletzte wurde mit dem Zug nach Chemnitz befördert und hier in das Stadtkrankenhaus überführt. — Ein weiterer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Sonnabend nachmittag in der zweiten Stunde in einer Fabrik der Nordvorstadt. Dasselbst wurde der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Max Schilde aus Deukersdorf von dem Futterkopf einer Drehbank an den Kleidern erfaßt und gegen den Drehbankschlitten gedrückt, was den sofortigen Tod des beklagenswerten, jungen Mannes zur Folge hatte.

— Zwickau, 27. Januar. Durch niedergerichtetes Gestein wurden in der Sonnabendnacht auf dem Brückenberg-Schacht 1 zwei Bergleute verschüttet. Der fünfzig Jahre alte Häuer Hertel aus Auerbach konnte nur als Leiche geborgen werden, der Häuer Hermann aus Oberhöndorf erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

— Wildenfels, 25. Januar. Ein verwegener Einbruch wurde im Ehlerschen Gasthof in Hartsendorf verübt, wobei den Dieben ein lebendes Schwein, 60 Pfd. Rind- und Kalbfleisch, sowie ein gebratener Fasan im Gesamtwerte von mindestens 300 Mark in die Hände gefallen sind. Die Diebe hatten das Schlachthaus, den Verkaufsladen und den Pferdestall aufgebrochen. Das Schwein haben sie in dem im Schuppen befindlichen Eiskeller abgeschlachtet.

— Plauen i. B., 25. Januar. Heute früh wurde der 58 Jahre alte verwitwete Sattlermeister Richard Peipp und seine 49 Jahre alte Wirtshalterin Juliane Alma Geipel in ihrer mit Gas angefüllten Küche tot aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß ein Unglücksfall vorliegt.

— Angebliches Wiederauftauchen eines jahrelang Vermissten. In vielen sächsischen Zeitungen erschien kürzlich eine Nachricht, zufolge der ein Soldat Luderer aus Tirsperdorf im Vogtlande nach dreieinhalbjährigem Vermisstsein plötzlich in der Schweiz als Internierter aufgetaucht sei. Wie alle früheren ähnlichen durch die Presse verbreiteten Nachrichten erwies sich auch diese als falsch. Es lag hier eine Personenverwechslung zugrunde, hervorgerufen dadurch, daß bei demselben Bataillon noch ein Soldat Luderer stand, der aus französischer Gefangenschaft nun in der Schweiz interniert wurde. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, derartige Berichte mit größter Vorsicht aufzunehmen, da sich bis jetzt eine von dem plötzlichen Auftauchen Vermisster nach Jahresfrist noch niemals als wahr und stichhaltig erwiesen hat.

— Rälteperioden. Die Wetterdienststelle Zittau stellt auf Grund ihrer 12jährigen Beobachtung für dieses Jahr noch wenigstens zwei Rälteperioden in Aussicht. Bestanden wird darunter die Zeit von drei oder mehr Tagen hintereinander, an denen die mittlere Tagestemperatur unter 0 Grad ist. Es ist zu wünschen, daß die gegenwärtige Frühlingswärme nicht zu lange anhält, damit die Pflanzenwelt nicht zu früh sich entwickelt.

— Der „Geruch“ der Zeitung. Es ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß alle Zeitungen gegenwärtig in einem schlechten Geruche stehen. Diesmal nicht bildlich, sondern tatsächlich gesprochen. Die Schuld liegt augenblicklich an der zur Verfügung stehenden Drucker-Schwärze. Während diese früher aus Ruß und öligen Bindemitteln hergestellt war, ist sie heute ein Feinzerzeugnis, und der ihr anhaftende Geruch stammt aus ihrer Herstellungsmethode. Wenn sich auch dieser Geruch meistens innerhalb der nächsten 24 Stunden nach dem Drucke verflüchtigt, so ist er doch bei Belüftung der Zeitung, wenn diese eben aus der Presse kommt, unvermeidlich. Eine Abhilfe ist leider nicht möglich.

— Kleingärtners Arbeiten für die nächste Zeit. Alle Arbeiten, die im November und Dezember noch nicht vollendet werden konnten, können im Januar noch ausgeführt werden, vorausgesetzt, daß nicht anhaltende Kälte jede Arbeit im Freien unterbindet. Insbesondere sind bei offenem Boden Angol- und Grabarbeiten zu beenden, aber nur bei genügend abgetrocknetem Boden. Zur Not kann der gestorene Boden mit der Rodehade gestürzt werden. Die im Einschlag (Graben und Mieten) überwinterten Gemüße sind nachzusehen und alle faulenden Teile zu entfernen. Wenn noch nicht geschehen, sind die Saatkartoffeln auszulösen und getrennt von den Speisekartoffeln sorgfältig aufzubewahren.

### Weltkriegs-Gedächtnisse.

28. Januar 1917. (Englische und französische Angriffe im Westen. — Die Türken an der Elota Lipa. — Ernährungsfragen.) Bei Armentieres griffen die Engländer in 3 Wellen an, wurden aber verlustreich zurückgeschlagen. Die Franzosen versuchten westlich der Mars überraschend auf Höhe 304 vorzubrechen; sämtliche Angriffe brachen erfolglos zusammen. — Im Osten setzten die Russen an der Elota Lipa starke Massen zum Angriff ein, bewährte osmanische Truppen schlugen sie zurück. Auch im Mesopotamien-Abschnitt schlugen russische Unternehmungen fehl. — In Pöstten besuchte Kaiser Karl den König der Bulgaren und überreichte ihm den österreichisch-ungarischen Feldmarschallstab. — In

der Türkei wurde nach dem Beschluß des Parlaments der gregorianische Kalender für den amtlichen Gebrauch eingeführt. — Zu Berlin machte der Vorkämpfer des Kriegsernährungsamtes von Witte bemerkenswerte Angaben über den Stand der Ernährung. Die Vorräte seien knapp, noch knapper als in den beiden Vorjahren; einschneidende Versorgungsverbote seien notwendig.

29. Januar 1917. (Höhe 304. — Oesterreichische Erfolge bei Görz. — Tauchbooterfolge.) Die Franzosen setzten erneut starke Angriffe gegen die Höhe 304 an, doch blieben alle Anstrengungen erfolglos. — Unternehmungen österreichischer Truppen im Görzischen hatten vollen Erfolg; mehrere italienische Kompanien wurden überwältigt u. ihre Gräben zerstört, auch kleinere Vortöße waren von Erfolg begleitet. — Im Monat Dezember wurden 152 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 132000 Br.-R.-To., darunter 24000 englische, versenkt. Bis Ende 1916 waren damit 492100 Tonnen feindlichen, 557000 Tonnen neutralen Schiffsraums versenkt. — Ein deutsches Unterseeboot versenkte im englischen Kanal einen englischen Zerstörer durch Torpedoschuß. — Die deutsche Regierung übergab den Botschaftern der neutralen Staaten eine Denkschrift zur Uebermittlung an die britische und französische Regierung, worin gegen die systematische Verwendung der Zigarettschiffe zu Truppen- und Munitionstransporten Verwahrung eingelegt wird. In einem durch die Erklärung abgegrenzten Gebiet sollen Zigarettschiffe nicht mehr als solche anerkannt und als kriegsführende Schiffe angesehen und angegriffen werden.

### Sächsischer Landtag.

— Dresden, 24. Januar. Erste Kammer. Präsident Graf Bismarck von Eckstädt eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. In den Beirat für Ernährungsfragen werden gewählt als Mitglieder: Domherr v. Hübel, Geh. Kommerzienrat Wientig, Vizepräsident Oberbürgermeister Kol-Zwickau, Wirkl. Geh. Rat Dr. Rehnert, als Stellvertreter Graf zu Castell-Castell, Graf von Brühl-Renard, Geh. Kommerzienrat Dr. Reineder, Oberbürgermeister Bühler-Dresden und Kammerherr Zahrer von Sahr-Dahlen. Ueber Kapitel 44 und 44 a des Haushaltsplans (Akademie der bildenden Künste zu Dresden und Kunstgewerbe im allgemeinen) berichtet Kammerherr Zahrer von Sahr-Dahlen. Die Kapitel werden antragsgemäß unverändert bewilligt, ebenso Kapitel II (Domänenverwaltung, nach dem Bericht des Geheimen Kommerzienrats Wientig. — Nächste Sitzung Donnerstag, 31. Januar, 12 Uhr. Tagesordnung: Allgemeine Aussprache über den Haushaltsplan.

Zweite Kammer. Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Schlussberatung über vier Titel des außerordentlichen Haushaltsplanes auf die Jahre 1918/19, die sämtlich ohne Aussprache antragsgemäß nach der Vorlage genehmigt werden. Es sind das: Titel 16 (Vermehrung der Lokomotiven und Tender), Berichterstatter: Abg. Schnabel (natl.), Titel 31 (zweigliedriger Ausbau der Strecke Stein-Gartenstein-Wiesenburg, Ergänzungsforderung von 500000 Mark, derselbe Berichterstatter), Titel 24 (Erweiterung des Bahnhofs Lobstedt, zweiter Teilbetrag von 180000 Mark, Berichterstatter: Abg. Müller-Leipzig (Soz.) und Titel 40 (Gewährung eines Baudarlehens aus Staatsmitteln an gemeinnützige Bauvereine und Bau-genossenschaften zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Eisenbahnbediensteten, 1000000 Mark, Berichterstatter: Abg. Ilge (Soz.). — Nächste Sitzung Montag, 28. Januar, 1/5 Uhr. Tagesordnung: Antrag Koch (Fr.), betreffend Beteiligung der Frauen in den Ausschüssen der Gemeindeverwaltungen. — Statkapitel.

### Fremdes Reis.

Roman von E. Dreffel.

21. Fortsetzung.

Wie reizend sie doch war. Ihre elegante, mit edlem Rauchwert verbrämte Eislaustoilette aus feinem silbergrauen Tuch übernahm er, starrte nur immer in das süße herzige Gesicht, in dem nichts von Klassenhochmut zu spüren war; nur eine bezaubernde Anmut zeigte es und neben dieser holdsten Weiblichkeit einen oerständigen Lebensernst, den er nicht am wenigsten an ihr schätzte.

Das alles zusammen bezauberte ihn. Beinahe übermüht sagte er jetzt: „Wir müssen die Stunden nützen, Fräulein von Dittmar. Ein Wetterumschwung ist sicher, auf den nächsten Sonntag werden wir kaum rechnen dürfen. Darum, es lebe das Heut.“

Sie nickte ihm heiter zu. Dahin flogen sie Hand in Hand, und vogelleicht ward ihnen zu Sinn. An diesen schwebenden Schwingungen haftete nicht die leiseste Erden-schwere mehr. War's nicht ein körperloser Flug der Seelen in die weiten lichten Sphären eines traumhaften Glücks? Gab es noch eine Trennung nach diesem?

Mußte es sich nicht fortsetzen bis in alle Ewigkeit, dieses seltsame Beieinandersein, dies Gleiten im gleichen Schritt und Tritt, dies kameradschaftliche Zusammenhalten und Anpassen der Kräfte, des Könnens in gleicher hochschwellender Jugendlust? O Sonne, stehe still. —

Run lichen sie das Volksgetümmel, das sich nahe der Musikstrade am dichtesten drängte, hinter sich, suchten die von der Hauptbahn abzweigenden Wasserläufe auf, die, bei vollkommener Sicherheit, ihnen ausgiebigen Raum zu flotter Bewegung boten oder sie auch zu Ruhepausen isolierten, in denen sich ein Wort reden ließ, das nicht laute Musik und lärmende Stimmen erstickten.

Einmal sagte Lisa nach einem tiefen Atemholen: „Wohin ein Tag? Den vergesse ich nicht. Wie wunderschön ist diese Bahn, die so ganz von Wald umschlossen ist. Unsere lahnen Nachweisen werden mir danach schlecht gefallen. Die Verjüngung; dort etwa am nächsten Sonntag zu laufen, ist nicht groß.“

„Wollen Sie denn fort?“ rief er betroffen. „D, sagen Sie das nicht.“

In seinen bestürzten Mienen las sie das bis dahin streng gewahrte Geheimnis seiner Liebe. Ihr Herz tat einen mächtigen atemraubenden Schlag. Sie schloß die Augen, als könne sie die blendende Glückseligkeit nicht ertragen, als müsse sie vergehen in dieser Lebenssonne.

„Auch er — er,“ jauchzte es in ihr. Dann wieder beschlich sie eine lähmende Furcht, Vater könne unversöhnlich, unerbittlich bleiben, und sie werde heimatlos sein, wie Sven es war. „O Gott im Himmel, führe es wohl hinaus für Vater, für Sven — für uns alle, alle,“ stammelte ihre zitternde Seele. Und wurde still. Der gute gerechte Gott, der sich des hilflosen Säuglings erbarmte, würde sie auch jetzt nicht verlassen.

In dieser gläubigen Zuversicht fand sie selbst einen lächelnden Trost für den bestürzten Mann und sagte jetzt laut heiter: „Nun, Mutter braucht mich natürlich in dieser Weihnachtszeit, sie hat immer große Besorgung für alle möglichen Kinder und Leute, und ich helfe gern dabei, — aber — ich komme doch zurück.“

„Sie kehren wieder.“ Er atmete hörbar auf. „Sicher, mein Jahr ist noch lange nicht um, und“ — das liebe Mädchen um ihren Mund verschwand, dafür stand ein bedeutungsvoller Ernst in ihren Augen, als sie mit plötzlichem Entschluß schwerwiegend weiter sprach: „Sagen Sie, Meister Brabender, darf ich Ihrem Onkel Fritz einen Gruß bestellen?“

Nun sah er sie vollends fassungslos an. „Sie können Herzen in diesem Moment?“ stammelte er. Da war es auch um ihre Fassung geschehen. In ihre Augen trat ein leuchtender Glanz. Tief bewegt murmelte sie: „Es ist doch Ernst. Mein lieber guter Vater heißt — Friedrich Börner.“

„Nicht möglich. Sie, die vornehme Aristokratin, im Zusammenhang mit unserem Onkel Fritz, dem einfachen Lötger — ich kann es mir schlechterdings nicht vorstellen.“

„Nun, das ist er längst nicht mehr. Ihre Mutter wurde ganz recht berichtet, Vater hat es erstaunlich weit gebracht. Haben Sie selber denn nie von der Börnerschen Eisen- und Majolika-Fabrik gehört? Es sind nicht geringe Werke.“

„Das wohl. Doch nur so nebenher. Auf den Namen achtete ich kaum, der kommt öfter vor, während bei mir zu Hause nur selten von Onkel Fritz die Rede ist. Sie bezweifeln, er geht mich jungen Menschen absolut nichts an, nein ausschließliches Interesse wurzelte in dem Riesenbetrieb der Manufaktur. Da übersteht man wohl ein Privatunternehmen.“ Kopfschüttelnd legte er hinzu: „Ich verstehe es doch nicht, Sie tragen einen andern Namen.“

„Das ist lediglich Formsache. Mutter wünschte es so.“ Und sie erzählte, wie sie, ein elternloser Säugling, erst wenige Tage alt, in das Börnersche Haus gekommen sei, was ihr dann mit Gewährung völliger Kinderrechte eine eure Heimat geworden. Natürliche Eltern hätten ihr nicht stärkere Liebe und Sorgfalt erzeigen können als ihre guten Pflegeeltern, und sie würde mit dankbarer Freude ihres lieben Adoptivvaters Namen führen, den er ihr längst zujuchete.

Da strahlten seine Augen auf. Wahrlich, mit einer so euren Kühnheit und Größe und Gewalt sah er das Mädchen an, daß es erzitterte unter dem Flammenblick und wieder hoch und stolz über sich selber hinauswuchs in dem seligen Frohlocken — er liebt mich — ich bin sein.

Und wunderte sich nicht, daß er nun ihre Hände faßte mit dem jubelnden Ruf: „Wisa — Wisa, freilich wirst du nun einen andern Namen tragen, nicht den meinen, der ist nicht mehr vonnöten, weil du den Namen des Mannes führen wirst, der dich liebt. Zu der Märchensee wagte ich nicht wünschselige Augen zu erheben, nun du dich aber als mein süßes Mädchen entpuppt und keine höhere Autorität über dir steht als meines Onkels Wille, so sehe ich plötzlich ungeahnte Möglichkeiten, dich zu erringen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Nach dem Muster des Hauptmanns von Köpenick. In Altona wurde dieser Tage vom Kriegsgericht ein Jäger Thomas Wolf wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Während er noch im Gerichtsgefängnis saß, sann ein Freund von ihm, der noch unbekannt ist, auf seine Befreiung. Er versuchte es mit einem Streich nach dem Muster des Hauptmanns von Köpenick und hatte auch Erfolg. In der Uniform eines Unteroffiziers und ausgerüstet mit entsprechend gefälschten Papieren erschien der Mann im Gerichtsgefängnis und erklärte, daß er den Auftrag habe, den Verurteilten Wolf dem Kriegsgericht vorzuführen. Das klang glaubhaft, und die Papiere schienen auch den Auftrag zu

bestätigen. Man händigte den Gefangenen dem vermeintlichen Unteroffizier aus, und beide verschwanden auf Altonawiedersehen. Man hat noch keine Spur von ihnen wiedergefunden. Wolf ist 30 Jahre alt, hager, hat rot-blondes Haar, ein hartes Gesicht und trug einen selbstgegrauerten Waffenrock.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

#### In teurer Zeit.

Harte Kämpfe sind der Welt beschieden, — recht beschwerlich ist der Weg zum Frieden, — Winterstürme zeugen Winternot, — große Opfer bringt der Patriot. — Veld macht ihm eins das Leben sauer, — Bier und Geldsucht liegen auf der Lauer — und die Sucht, den Nächsten auszubeuten — regt sich bei gewissenlosen Leuten! — Schände Habgucht tritt jetzt als Versuchter — an die Menschheit und erweckt den Wucher, — daß er kaum noch im Verborgnen bleibt — und stets frecher noch sein Wesen treibt. — Was er graden Wegs nicht kann erreichen — sucht er im geheimen zu erschleichen — und die Preise gehn so hoch wie nie — sich's geträumt die kühnste Fantasie. —

Teuer wurde alles, was wir brauchen, — ob wir's essen, trinken, rauchen, — teuer ist's, kriegt einer heut sein Fett, — unbezahlbar scheint ein Federbett. — Hoch im Preise stehen Holz und Kohlen — und noch höher edle Stiefelsohlen, — wer sie hat, hält sicher seinen Schatz, — aber teuer ist auch der Erbsatz! —

Teuer sind längst alle Nahrungsmittel, — teuer ist der größte Arbeitsmittel. — Und wer einen Anzug sich bestellt, — weiß, es läuft gewaltig in das Geld. — Teuer wurden Seife, Stämm und Bürste, — teuer sind auch Fisch- und andre Würste. — Diese Teuerung geht doch gar zu weit — und ein donnernd „Halt“ wär' an der Zeit! —

Wer da handelt, stärkt jetzt seine Kräfte, — allenthalben blühen Tauschgeschäfte, — wer da etwas bieten kann, — „ersteh“, — über dran ist selber der Poet! — Hier versagen kläglich die Talente, — für sein Lied glebt keiner eine Ente, — doch er beugt sich stolz dem harten Joch, — durchgehalten wird deswegen doch! —

Ungeschwächt wird seine Begehr klingen, — Unmut lähmt niemals seine Schwingen. — Freudig tritt er in der Kämpfer Reih'n, — doch der Schieber soll gebrandmarkt sein, — daß er auf dem Preise sitzen bleibt, — den er maßlos in die Höhe treibt, — daß ihm ein „Wiß hierher und nicht weiter“ — wie ein Strafgericht erdröhnt! — Ernst Heiter.

### Fremdenliste.

Wiederhergekommen sind in Rathhaus: Moriz Lindner, Hm., Dresden. Kurt Schöbel, Rontorf, Leipzig-Schöneberg. Herbert Schlund, Leipzig-Reuditz.

### Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Jan. Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Becelaere wurden bei einem Erkundungsvorstöße 17 Engländer, darunter 1 Offizier, gefangen. Die Artillerietätigkeit war fast an der ganzen Front gering, lebhafter an einzelnen Stellen in der Champagne und im Maasgebiet.

Italienische Front. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dauern seit gestern nachmittags Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch in der Gegend des Col del Rosso zu größter Heftigkeit steigerten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

— (Amtlich.) Berlin, 27. Januar. Neue U-Bootsfolge im Eversgebiet um England 20 000 Dr.-Reg.-T. Ein großer Teil der Schiffe, die meist bewaffnet waren, wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vor dem St. George-Kanal vernichtet. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

— Berlin, 28. Januar. Der „Berliner Lokal-

anzeiger“ schreibt: Der Demonstrationsstreik der unabhängigen Sozialdemokratie und der Spartakusgruppe in Großberlin soll nunmehr heute beginnen. Gestern fanden noch zahlreiche rechtliche Besprechungen statt, in denen die Meinungen aber noch weit auseinandergingen. Trägen nicht alle Anzeichen, so dürfte auch aus dieser Demonstration, die die Spartakusleute zu einem Veneralstreik machen wollen, nicht sehr viel werden. Die Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften haben sich auf das entschiedenste gegen diesen Streik ausgesprochen. Denselben Standpunkt nehmen auch die nationalen christlichen Arbeitervereinigungen ein. Auch die polnischen Arbeiterorganisationen sind gegen den Streik. Die Mehrzahl der in den Gewerkschaften organisierten Sozialdemokratie ist bekanntlich in Zentralverbänden vereinigt, auch sie wollen von solchem Streik nichts wissen.

— Stockholm, 28. Januar. Die russische Regierung hat das Rote Kreuz aufgelöst und den Präsidenten und den Leiter verhaftet. Man kündigt auch die Verhaftung aller sozialrevolutionären Komitees von Moskau und der gesamten Provinz an.

— Stockholm, 28. Januar. Ueber die Verhältnisse in Finnland sprach sich der hiesige finnische Gesandte, Gripenberg, folgendermaßen aus: In Wyborg hat die Rote Garde den Bürgerkrieg verkündet. Die Kanonen der Wyborger Festung sind gegen die Stadt gerichtet. Die russischen Soldaten begründen ihr Eingreifen in die finnischen politischen Verhältnisse mit der Absicht, den russischen revolutionären Gedanken durch eine finnländische Revolution nach dem Westen hin zu verbreiten. Der finnische Gesandte bezeichnete die Lage in Finnland als äußerst ernst.

— Stockholm, 28. Januar. Nach einer Meldung aus Saporanba wurde der Hafen Killa in Beharabien von der eigenen Garnison zerstört. Die Soldaten plünderten alle Geschäfte und zündeten die Magazine an. Die Stadt blieb mehrere Tage lang in Flammen. Die Zahl der Menschenopfer ist beträchtlich. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Rubel. — Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß man in Jugermanland Truppen gegen die Sowjetregierung organisiert, um Jugermanland von Rußland abzutrennen und es Finnland einzuverleiben.

— Haag, 28. Januar. Aus zahlreichen amerikanischen Preßstimmen, die jetzt nach und nach durch Reuter übermittelt werden und die deshalb mit großer Vorsicht aufzunehmen sind, geht hervor, daß die großen Blätter jenseits des Ozeans betonen, die Rede des Kanzlers sei unausrichtig, anmaßend, sophistisch, linguistisch von der deutschen Militärpartei diktiert. Sie sei eine Antwort der Hoheuzöllern, nicht des deutschen Volkes und für den Inlandsgebrauch bestimmt. Man müsse ihr in Bälde eine Antwort erteilen. Nur einige Blätter weisen auf den gemäßigten Ton des Kanzlers hin und meinen, man könne daraus schließen, daß sich Deutschland immer mehr in die Defensive gedrängt sehe. Bismarck allgemein wird das in der Rede des Grafen Czernin zum Ausdruck gebrachte Entgegenkommen anerkannt. Die Rede Czernins sei ein Beweis für die innere Schwäche des Reiches und für die leidenschaftliche Friedenssehnsucht des österreichischen Volkes, das im Begriff stehe, unter der Last des Krieges zusammenzubrechen.

— Lugano, 28. Januar. Der römische Vertreter der „Stampa“ schildert, mit welcher ungeheurer Spannung man in Rom der Eröffnung der Parliamentskammern entgegensteht. Jedenfalls erwartet man eine wichtige Rede Orlando als Antwort auf die Reden Hertlings und Czernins. „Stampa“ fragte eine Reihe von Parlamentariern, ob sie die genannten Reden für einen Schritt zum Frieden hielten. Die meisten Abgeordneten antworteten mit Ja, da sich in Hertlings wie in Kühmanns Politik bedeutende Uebereinstimmung mit Wilsons Botschaft und der Papstnote befände. Nur die allerdings sehr schwerwiegende Territorialfrage sei eine Ausnahme.

## Kontoristin

für Sägewerk Wilschmühle zu sofortigem Antritt gesucht. Arbeitszeit 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. — Fahrtweglos. — Bewerber mit Angabe früherer Tätigkeit an

Albr. Glöckner, Bautenkrantz.

## Feldpost - Bestellungen

auf diese Zeitung nehmen ständig an

alle Postämter oder Feldpostämter zu dem am Kopfe der Zeitung angegebenen Bezugspreise zugleich einer Ueberschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., jedoch nur für den Kalendermonat. Die Bestellung kann auch durch Familienangehörige oder sonstige Bekannte in der Heimat bei jedem Postamt erfolgen.

Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

3 Stück tragende Ziegen

zu verkaufen bei Adolf Unger, Magasinstr. 6.

Steuer - Quittungsbücher

à 15 und 25 Pfg. für sämtliche Steuern bewährbar, hält vorrätig

Emil Hannebohn.

## Alle DRUCKSACHEN

für Geschäfts-, Büro- und Privat-Bedarf in Schwarz- und Bunt-Druck liefert in sehr guter Ausführung :::: und zu den billigsten Preisen ::::

die Buchdruckerei von Emil Hannebohn Eibenstock (Sachsen).

Berufsliste Nr. 481 ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle des Bl. eingesehen werden.

Für die uns zu unserem 50jähr. Ehe-Jubiläum erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir nur hierdurch herzlichst. Friedrich Horbach u. Frau.

1000 gute Ratsschlüge

für Selbstschneider u. Haushalt neben guten Nennern und Abhandlungen aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung bringt die reich illustrierte und beliebte

Deutsche Frauen-Zeitung

bei wöchentl. Erscheinen (durch jede Postanstalt zu beziehen), vierteljährlich M. 3.25 Probehefte geg. 30 Pfg. vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Rothhausring 13.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.